

Hilfsgerüst zum Thema:

# Jesus Christus als der absolute Heilbringer

## 1. Die Lehre der christlichen Kirchen

- Karl Rahner: „In einer phänomenologischen Deskription des gemeinchristlichen Verhältnisses zu Jesus Christus können wir dann, wenn wirklich christlicher Glaube gefragt wird, wie er in allen christlichen Kirchen gelebt wird, sagen: dieses Verhältnis zu Jesus Christus ist gegeben durch den ‚Glauben‘, daß in der Begegnung mit ihm (als ganzem und einem durch Wort, Leben und seinen siegreichen Tod) das alles umfassende und alles durchdringende Geheimnis der Wirklichkeit überhaupt und des je eigenen Lebens (Gott genannt) ‚da ist‘ zu unserem Heil (vergebend und vergöttlichend) und uns so zugesagt ist, daß diese Zusage Gottes in ihm endgültig und unersetzbar ist.“<sup>1</sup>

- der absolute (eschatologische) Heilbringer

- Dieses wesentliche Verhältnis zu Jesus Christus wird bei Christinnen und Christen unterschiedlich zum Bewußtsein gebracht:

K. Rahner: „Dieses in Geschichte absolute (absolut, weil es sich um das endgültige Heil des ganzen Menschen und der Menschheit und nicht um eine partikuläre Zuständigkeit des Menschen handelt) Verhältnis zu Jesus Christus mag zureichend oder unzureichend in der theologischen Reflexion der einzelnen Kirchen oder der einzelnen Christen ausgelegt werden, seine Gegebenheit im je einzelnen

---

<sup>1</sup>Karl Rahner, *Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums* (Freiburg 1976), 204.

mag sich in die Unreflektierbarkeit der letzten existenziellen Entscheidung der einzelnen Christen entziehen: Wo es ist, ist Christentum, wo es zureichend und legitim bekenntnishaft ausgelegt wird und also im Bekenntnis eint, ist kirchliches Christentum; wo dieses Verhältnis nicht als absolutes in der Geschichte vollzogen und interpretiert wird, hört eigentliches (explizites) Christentum auf.“<sup>2</sup>

- Die Legitimierung dieser Glaubensüberzeugung stammt nicht ‚von außen‘.
  - K. Rahner, *Grundkurs*, 205: „Das Verhältnis zu Jesus Christus legitimiert sich aus sich selbst. Dieses Verhältnis zu Jesus Christus, in dem ein Mensch in Jesus den absoluten Heilbringer ergreift und zur Vermittlung seiner Unmittelbarkeit zu Gott in sich selbst macht, enthält, adäquat vollzogen, *in sich selbst* seine eigene Legitimation vor der Existenz und dem Wahrheitsgewissen des Menschen, so daß es als konkretes Absolutum, das es sein muß, um es selber wirklich zu sein, per definitionem ‚von außen‘ nicht erzeugt und aufgebaut werden kann.“

## 2. Die Grundlage des Ansatzes: Die prinzipielle Unerfüllbarkeit des Strebens nach Glück und Wahrheit unter den Bedingungen dieser Welt.

- K. Rahner „geht von Erfahrungen aus, die der Mensch immer und unausweichlich und noch unter dem Modus des Protestes gegen sie macht und die in der vordergründigen Unmittelbarkeit ihrer ‚Gegenstände‘, durch die sie vermittelt werden, den Anspruch der Absolutheit (auf schlechthinige Erfüllung, auf Heil) nicht erfüllen, den der Mensch dennoch ihnen gegenüber unausweichlich erhebt“<sup>3</sup>.
- das *Desiderium naturale*

<sup>2</sup>Rahner, *Grundkurs*, 205.

<sup>3</sup>K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 208.

---

---

### 3. Die Schritte dieses christologischen Ansatzes

(a) Der Mensch strebt von Natur aus nach Wahrheit und Glück, d. h. nach Gott.

- Die Transzendenz der Religion

(b) Die Hoffnung auf die Erfüllung des Strebens der eigenen Natur

- Man rechnet damit, daß es das Heil wirklich gibt.
- Vielleicht ist diese dynamische Hoffnung deshalb überhaupt möglich, weil ihre künftige Erfüllung sie in Gang setzt.

K. Rahner: „Das Wagnis dieser radikalsten Hoffnung findet der Mensch in sich vor; er nimmt es in Freiheit an, reflektiert es und erkennt darin eventuell, daß *diese* Bewegung, um möglich zu sein, schon getragen sein muß von der Selbstmitteilung ihres Zieles als der Dynamik auf es hin, einer Selbstmitteilung Gottes, die das eigentlich Wesen der Gnade *und* der Vorgang der transzendentalen und allgemeinen Offenbarung in einem ist.“<sup>4</sup>

(c) Das Heil (d. h. die Selbstmitteilung Gottes) und die Hoffnung darauf müssen auf geschichtliche Weise vermittelt werden.

- Denn der Mensch ist nicht reiner Geist, sondern ein vermisches Wesen, welches zugleich in der Zeit, d. h. konkret, und jenseits der Zeit existiert.
- Mensch als ‚Sakrament‘
- Kirchlichkeit des Christentums
- eine gute Analogie: die Sprache

---

<sup>4</sup>K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 209.

- „Entsprechend der Einheit von Transzendentalität und Geschichtlichkeit in der menschlichen Existenz ist solche Selbstmitteilung Gottes und die Hoffnung darauf notwendig geschichtlich vermittelt, ‚erscheint‘ in Geschichte, kommt ganz zum Menschen in dessen kategorialen Bewußtsein und so zu sich selbst nur im raumzeitlichen Vollzug des menschlichen Daseins.“<sup>5</sup>
  
- Wenn Gott sich offenbart, dann muß er sich dem Aufnahmevermögen des Menschen anpassen.
  - K. Rahner: „Gott kann nur das offenbaren, was der Mensch hören kann.“<sup>6</sup>
  - Ähnlich bei Thomas: „Göttliche Dinge müssen den Menschen gemäß ihrer Aufnahmefähigkeit geoffenbart werden.“<sup>7</sup>
  
- Der geschichtliche Modus der Offenbarung der Selbstmitteilung Gottes kommt in der Gestalt der **Verheißung** und des **Todes** vor.
  - „Jedenfalls aber kann Gott als er selbst im Raum des Kategorialen (ohne den es auch keine transzendente Gegebenheit Gottes für uns gibt!) nur sich offenbarend anwesend sein im Modus der *Verheißung* (als des dauernden Überstieges über das Kategoriale, der den Ausgangspunkt der Hoffnung und ihr kategoriales Ziel *als* bloße Etappe der Hoffnung schlechthin bejaht – als Vermittlung der Offenbarung – *und* so auch verneint als nicht identisch mit dem eigentlich Gemeinten) und des *Todes* als des radikalsten Ereignisses jener Verneinung, die zum Wesen jeder geschichtlich vermittelnden Offenbarung gehört und im Tod absolut wird, weil nichts Kategoriales mehr gehofft werden kann und so nur noch die Hoffnung auf ‚alles‘ oder die bloße Verzweiflung übrigbleibt.“<sup>8</sup>

<sup>5</sup>K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 209.

<sup>6</sup>*Hörer des Wortes*, 142.

<sup>7</sup>Divina non sunt revelanda hominibus nisi secundum eorum capacitatem. *Sum. th.* I-II, q. 101, a. 2, ad 1.

<sup>8</sup>K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 209–210.

(d) Dementsprechend sucht man in der Geschichte nach einer Bestätigung dieser Hoffnung.

- Eine solche göttliche Zusage muß so geartet sein, daß sie die Ambivalenz aufhebt.

– Rahner: „Diese kühnste Tat der Hoffnung sucht in der Geschichte diejenige Selbstzusage Gottes, die für die Menschheit als solche ihre Ambivalenz aufgibt, endgültig und irreversibel wird, das Ende, ‚eschatologisch‘ ist.“<sup>9</sup>

- Sie kann nur zwei mögliche Formen haben: entweder das Heil selbst (d. h. die Selbstmitteilung Gottes; die Erfüllung des Verlangens in dieser Geschichte) oder dessen Verheißung.

– Rahner: „Diese Selbstzusage Gottes kann gedacht werden als die Vollendung schlechthin (das angekommene ‚Reich Gottes‘) oder (unter Weiterdauer der Geschichte) als ein solches geschichtliches Ereignis innerhalb der Geschichte, das die Verheißung selbst unwiderruflich macht, ohne sie schon als ganze an die ganze Welt in reine Erfüllung hinein aufzuheben.“<sup>10</sup>

(e) Eine Antwort in Form der Verheißung kann nur ein Mensch sein, und zwar ein Mensch, der der absolute Heilbringer ist.

- Dieser Mensch (der absolute Heilbringer) muß das weitere Leben im Diesseits aufgeben und er muß in seiner radikalen Hingabe von Gott endgültig angenommen werden.

---

<sup>9</sup>K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 210.

<sup>10</sup>Ebd.

- 
- Rahner: „Die Kategorialität der irreversiblen Selbstzusage Gottes an die Welt als ganze, die diese unwiderrufliche Zusage geschichtlich da sein läßt und die *dieser* Zusage entsprechende Hoffnung uns vermittelt, kann nur ein Mensch sein, der einerseits im Tod jede innerweltliche Zukunft aufgibt und der andererseits sich in dieser Todesannahme als von Gott endgültig angenommen erweist. Denn eine Zusage Gottes an ein *freies* („exemplarisches“) Subjekt kann sich *als irreversible* siegreich (als eschatologisch endgültig) kategorial nur erweisen, indem sie von diesem freien Subjekt tatsächlich angenommen wird.“<sup>11</sup>
  
  - Der absolute Heilbringer muss ein Mensch sein, „der einerseits im Tod jede innerweltliche Zukunft aufgibt und der andererseits sich in dieser Todesannahme als von Gott endgültig angenommen erweist“<sup>12</sup>.
  
  - „Denn eine Zusage Gottes an ein *freies* („exemplarisches“) Subjekt kann sich *als irreversibel* siegreich (als eschatologisch endgültig) kategorial nur erweisen, indem sie von diesem freien Subjekt tatsächlich angenommen wird.“<sup>13</sup>
- (f) Gibt es einen solchen Menschen, bzw. hat es ihn in der Geschichte schon gegeben? Oder hat es ihn eventuell noch nicht gegeben?
- (g) Ist Jesus von Nazareth der gesuchte absolute Heilbringer?
- Mit anderen Worten: Die historische Frage nach Jesus ist weitgehend vorher bestimmt.
  - die Verantwortbarkeit unseres Glaubens an Jesus als den Christus
  - die Zirkelstruktur des Glaubens

---

<sup>11</sup>K. Rahner, *Grundkurs des Glaubens*, 210.

<sup>12</sup>Ebd., 210.

<sup>13</sup>Ebd.

#### 4. Auch der Glaube ist nicht das Glück, d. h. das erfüllende Ziel.

- Vgl. Thomas von Aquin, *Summe gegen die Heiden*, Buch III, Kapitel 40.
  
- Im Gegenteil: Durch den Glauben wird das Verlangen nach Glück gesteigert.
  - Thomas von Aquin: „Da es das letzte Ziel ist, wird das naturgegebene Verlangen [*desiderium naturale*] durch Glück zur Ruhe gebracht. Glaubenserkenntnis beruhigt aber das Verlangen nicht, sondern entzündet es vielmehr.“<sup>14</sup>

#### 5. Die Angemessenheit der Bezeichnung ‚Heimat‘ für das Ewige Leben

- Gedächtnis (*memoria*) als Wesen menschlicher Existenz.
  - ein platonischer Begriff
  - Erkenntnis als Erinnerung
  - Der Lehrer als Hebamme
- Rahner spricht von der „suchenden Memoria“<sup>15</sup>.
- gesucht und erwartet

---

<sup>14</sup>Per felicitatem, cum sit ultimus finis, naturale desiderium quietatur. Cognitiono autem fidei non quietat desiderium, sed magis ipsum accendit: quia unusquisque desiderat videre quod credit. Non est igitur in cognitione fidei ultima hominis felicitas. *Summa contra gentiles*, III, c. 40, n. 5.

<sup>15</sup>*Grundkurs*, 310.

- „Jesus Christus ist immer und überall im rechtfertigenden Glauben präsent, weil dieser die immer und überall suchende memoria des absoluten Heilsbringers ist, der per definitionem der Gottmensch ist, der durch Tod und Auferstehung zur Vollendung kommt.“<sup>16</sup>
- Rahner beschreibt die memoria als „die in der Geschichte suchende und Ausschau haltende (formale und darum die Konkretetheit der Geschichte nicht vorwegnehmende, sondern deren erleidende, Erfahrung offenlassende) Antizipation des absoluten Heilsbringers.“<sup>17</sup>
- Die Offenbarung *ergänzt* die Erkenntnis der Vernunft, aber sie *überholt* sie nicht.
  - ‚Der Glaube setzt die Natur voraus und vollendet sie.‘
  - Die letzte Erkenntnis, die die Vernunft allein erreichen kann, ist die Einsicht, daß Gott unerkennbar ist. Diese Erkenntnis wird durch die Offenbarung nicht aufgehoben, sondern vielmehr verschärft.
  - Thomas von Aquin: ‚Das ist das Letzte menschlicher Erkenntnis über Gott, daß man erkennt, daß man Gott nicht kennt.‘<sup>18</sup>
  - Indem die Offenbarung Unbegreifliches über Gott lehrt, gewinnt man eine bessere Erkenntnis der Wahrheit über Gott, nämlich dass wir Gott nicht erkennen können.<sup>19</sup>
  - Der Grund dafür liegt beim Menschen.

---

<sup>16</sup>Ebd., 310.

<sup>17</sup>Ebd., 311.

<sup>18</sup>Illud est ultimum cognitionis humanae de Deo quod sciat se Deum nescire. *De potentia*, q. 7, a. 5, ad 14. Dicimur in fine nostrae cognitionis Deum tamquam ignotum cognoscere. In *Boethii De trinitate*, q. 1, a. 2, ad 1.

<sup>19</sup>„Nur dann nämlich erkennen wir Gott wahrhaftig, wenn wir glauben, dass er über all dem ist, was der Mensch sich von Gott denken kann. [...] Dadurch also, dass dem Menschen über Gott einiges vorgelegt wird, was die Vernunft übersteigt, wird er in der Meinung bestärkt, dass Gott etwas ist, das über alles hinausgeht, was er zu denken vermag.“ *Summa contra gentiles*, I, c. 5.